Michael E. O'Hanlon: Defense 101. Understanding the Military of Today and Tomorrow. Ithaca: Cornell University Press, 2021, 250 Seiten

Besprochen von **Christopher Andrä-Hampf**, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg; Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel; E-Mail: candraehampf@ispk.uni-kiel.de

<https://doi.org/10.1515/sirius-2021-4029>

Das neue Buch von Michael O'Hanlon, Wissenschaftler bei der Brookings Institution, fügt sich in eine Reihe von hochkarätigen Publikationen ein, mit denen der Autor mehrfach bewiesen hat, dass er in der Lage ist sowohl abstrakte Themen wie Abrüstung und Rüstungskontrolle als auch regionale Dynamiken mit der angemessenen Tiefe und analytischen Klarheit zu bearbeiten. Es ist als Einstieg in die Politikfeldanalyse im Bereich Verteidigungspolitik gedacht und soll zunächst in das Feld und die zentralen Fragen sowie Methoden einführen.

Das Buch ist in fünf thematische Kapitel gegliedert. Nach einer Einführung in den U.S.-amerikanischen Militärapparat werden die Bereiche Verteidigungsetat, *War Gaming* und Simulation, Technologie und militärische Innovation sowie schließlich drei Fallstudien zu Fragen der militärischen Nutzung des Weltraums, der Abwehr ballistischer Flugkörper und des Umgangs mit Nuklearwaffen analysiert.

O'Hanlon's Einführung in den Aufbau und die generelle Funktionsweise der amerikanischen Streitkräfte beginnt mit einer Einordnung globaler und historischer Verteidigungsausgaben und leitet über in eine Darstellung der verschiedenen Führungshierarchien innerhalb des *Department of Defense*, der unterstellten Teilstreitkräfte sowie der Verteilung der *Combatant Commands*, die den Einsatz und die Führung von Einheiten in verschiedenen Teilen der Welt übernehmen. Das Kapitel schließt mit einer Übersicht über die Größen der U.S.-Einheiten, ihrer Versorgungsbedürfnisse und die Verteilung von Militärstützpunkten. Diese erste Darstellung dient als guter Überblick

für spätere Kapitel, in denen die Fallbeispiele häufig auf diese Informationen Bezug nehmen.

O'Hanlon's Ausführungen zum amerikanischen Verteidigungsetat konzentrieren sich darauf, kurz in den institutionellen Prozess seiner Erstellung einzugehen und hauptsächlich eine Reihe an Methoden zu deren Analyse und Systematisierung vorzustellen. Diese Aufschlüsselung hat den Zweck, den Verteidigungsetat vergleichbar und kritisierbar zu machen, um so beispielsweise in öffentlichen Debatten Alternativen vorzuschlagen oder Vorwürfe der Steuergeldverschwendung nachprüfen zu können. In einem interessanten Fallbeispiel schlüsselt O'Hanlon, auf wie der Vorwurf des ehemaligen Präsidenten Donald Trump, die U.S.-Verbündeten in Ostasien würde nicht genug zu den Stationierungskosten amerikanischer Truppen beitragen, beurteilt werden kann. Die unaufgeregte Analyse verdeutlicht, dass es in dieser Frage vor allem eine Kost-Nutzen Abwägung ist, die vor dem Hintergrund der amerikanischen Sicherheitsinteressen in der Region die auswärtige Stationierung sinnvoll macht.

Der mathematische und mikroökonomische Ansatz des Kapitels bestimmt dann auch den Ton des Kapitels zu *War Gaming* und Simulation. Der Autor stellt eine Reihe von mathematischen Formeln vor, mit Hilfe derer militärische Auseinandersetzungen auf ihre wahrscheinlichen (menschlichen) Kosten untersucht werden können. Diese reichen von der klassischen *Lanchester Formel* über modernere Adaptionen hin zu einer Einführung in die umfangreichen Berechnungen, die Oberst Dupuy erarbeitet hat. Der Überblick ist lediglich als Einstieg gedacht und verkürzt einige der gängigen Berechnungen, um illustrativ zu bleiben. Interessierte Leser und Leserinnen finden in den Werken von Schülern Dupuys umfangreiche Darstellungen der vorgestellten Methodik. Als Fallbeispiel dient hier unter anderem eine Analyse von Invasionsoperationen der chinesischen Volksbefreiungsarmee (VBA) gegen die Inselrepublik Taiwan. Die Resultate dieser Analyse legen nach O'Hanlon nahe, dass VBA-Invasionsoperationen deutlich schwieriger sein könnten als dies in der Medienberichterstattung der letzten Monate durchgeklungen ist. Obwohl O'Hanlon zu ähnlichen Schlüssen kommt wie andere Szenario-Analysen einer militärischen Auseinandersetzung in der Taiwanstraße, ist sein Beitrag auch deshalb wertvoll, weil er den Fundus an relevanten Faktoren erweitert und eine Einschätzung auf Basis diversifizierter Indikatoren möglich macht.

Im folgenden Kapitel erarbeitet der Autor einen Ansatz zur Einschätzung militär-technologischer Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf vorwiegend gebräuchliche Herangehensweisen und Paradigmen des operativen Geschäfts. Der Einschätzung einer Reihe von vielverspre-

chenden Technologien geht ein kurzer Exkurs über die bisherige Verwendung des RMA Paradigmas (*Revolution in Military Affairs*) voraus, der den überbordenden Optimismus in Bezug auf technologische Möglichkeiten einengen soll. Der Autor orientiert sich nach eigener Darstellung eng an der Expertise der Grundlagenwissenschaften, auf denen mögliche revolutionäre Technologien beruhen, um allzu große Spekulation zu vermeiden. Dennoch bleibt es hier bei holzschnittartigen Prognosen, die die bekannten „nächsten zwanzig Jahre“ betreffen. Der Überblick über die Bandbreite an Technologien, welche Einfluss auf moderne Kriegsführung nehmen, ist jedoch hilfreich, weil er einen Anhaltspunkt für vertiefte Beschäftigung mit der Thematik bietet – auch wenn einzelne Technologien, deren revolutionärer Charakter allenthalben verkündet wird (z. B. Quantenkryptographie), immer einer ruhigen und nüchternen Betrachtung bedürfen, die in einem Überblickswerk nicht zu leisten ist. Als Prognose gibt O’Hanlon an, dass eine echte RMA in den kommenden zwanzig Jahren deutlich wahrscheinlicher sei als in den letzten zwanzig Jahren.

Das abschließende Kapitel widmet sich den Bereichen Weltraum, Flugkörperabwehr und Nuklearwaffen. Als einigendes Element der Darstellung dienen hier die physikalischen Kräfte und Gesetze, die das Operieren und Nutzen dieses Raums, dieser Technologie und dieser Waffen ermöglichen. Diesen Erklärungen folgt schließlich eine Reihe von politischen Leitlinien, die der Autor als Schlussfolgerung expliziert. Eine Darstellung aktueller Verteilung von Satelliten und ihrer verschiedenen Verwendungen für militärische und zivile Nutzung bildet die Grundlage für eine kurze Diskussion über die Unabwendbarkeit der Militarisierung des Weltraumes unter den Bedingungen der aktuellen militärtechnologischen und geostrategischen Dynamiken. Diese Einschätzung demonstriert wie weit sich die aktuellen Verhältnisse von der Lage zu Beginn der 2000er verändert haben, als Norman Friedman die USA noch als vermeintlich einzige *Space Power* ausmachte.¹ Die Darstellung der Flugkörperabwehr konzentriert sich auf die physikalischen Beschränkungen der Abwehr und die Überlegenheit der Offensive. Der Autor äußert sich skeptisch zu den Möglichkeiten der weltraumbasierten Flugkörperabwehr.

Der letzte Abschnitt zur Funktionsweise von Nuklearwaffen und ihrer Instandhaltung dient dem Autor dann als Grundlage einer kurzen Diskussion über das Für und

Wider verschiedener nuklearstrategischer Modernisierungsprogramme der USA und der Grenzen, die ihnen durch die Einhaltung des CTBT (*Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty*) auferlegt sind. Dieses Kapitel gibt einen sehr guten Überblick über den *State of the Art*. In diesem heiß diskutierten Feld wirkt der Autor weitgehend frei von politischem Dogma und stellt klar die Möglichkeit eines glaubwürdigen Abschreckungspotentials – auch ohne erneute Testung nuklearer Sprengköpfe – dar. Dennoch bleiben Rest-Unsicherheiten, insbesondere in Bezug auf Systeme mit geringer Fehlertoleranz.

Die abschließende Bewertung dieses Rezensenten fällt für O’Hanlons neues Buch eindeutig positiv aus. Es ist eine Übersichtsarbeit, die es interessierten Beobachtern möglich macht, ein grundlegendes Verständnis für eine breite Palette an sicherheits- und verteidigungspolitischen Teilgebieten zu erlangen, ohne sich mühsam durch eine Vielzahl an Werken zu arbeiten. So versprechen die Erkenntnisse der einzelnen behandelten Themen keine revolutionären Einsichten, sondern vielmehr eine konzise Darstellung des Wissens, das für eine informierte sicherheits- und verteidigungspolitische Diskussion unumgänglich ist. Das ist keine geringe Leistung, denn die oftmals obskur anmutenden Teildisziplinen, die verteidigungspolitische Realitäten berühren, sind selbst für aufmerksame Beobachter oft nicht leicht zu durchschauen und nur in mühseliger Einzellektüre zu erarbeiten. Dennoch ist das Buch nicht ohne Schwächen, die es zwar nicht weniger relevant werden lassen, aber Erwähnung finden sollten. So ist die gesamte Darstellung der Thematik sehr stark an quantifizierbaren Aspekten des verteidigungspolitischen Handwerks ausgerichtet. Das ist nicht *per se* verkehrt, lässt aber wichtige Dynamiken und Prozesse außer Acht, die Grundbestandteil von verteidigungspolitischer Planung und Durchführung moderner militärischer Operationen sind. Es findet sich beispielsweise neben ihrer Erwähnung keine Diskussion der Prozesse, durch die die USA zu ihrer *National Defense Strategy* und *National Military Strategy* kommen und welcher Logik diese folgen. Der Autor gibt Einzelanalysen von militärischen Systemen und Fähigkeiten den Vorzug vor einer systemischen oder dialektischen Erklärung militärischer Strategien. Dieser *Bias* zeigt sich dann auch in der Herangehensweise an *Wargaming* und Simulation, die stark auf eine statische Analyse ausgerichtet ist und das weite Feld der *Militärstrategie* und der Verbindung des *Strategischen* mit dem *Operativen* vollkommen ausspart. Die verwendeten Modelle sind letztendlich alle auf eine Logik der Abnutzung zurückzuführen oder versuchen, die Dimension der Interaktion von Kontrahenten durch mathematische Modelle quantifizierbar zu machen. Der Anwendbarkeit auf tatsächliche Konflikte

¹ Norman Friedman: *Seapower and Space: From the Dawn of the Missile Age to Net-Centric Warfare*. London: Royal Institute of International Affairs, 314–316.

ist, zumindest mit einem gewissen Skeptizismus zu begegnen. Der Autor entfernt sich hier jedoch nicht von seinem selbstgesteckten Ziel der Darstellung einer *Science of War*, also einer *Wissenschaft* im Kontrast zur *Kunst des Krieges*, die weit weniger leicht quantifizierbare Elemente in ihre Überlegungen miteinschließt.